

**Zeitschrift:** Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Literatur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hauptsache ist, dass wir möglichst bald, gleichviel durch wen, für unsere Fortbildungsschüler und alle diejenigen, welche durch Absolvierung der Volksschule ein eigenes Fortbildungsbedürfnis erhalten haben, eine genügende Anzahl volkstümlicher Schriften gewinnen, die nach Inhalt, Stil, Ausdruck und Umfang zur Lektüre in der Schule und in den kurzen Mussestunden des mit der Hand arbeitenden Volkes brauchbar sind. Dadurch würde zugleich der gemeinen und rohen Volksliteratur und dem tendenziösen Traktätchenwesen am wirksamsten entgegengearbeitet werden.

F. Jonas.

### Nachschrift der Redaktion.

Von der hier angekündigten Kollektion *Volksschriften*, neu herausgegeben von Dr. Fritz Jonas, sind bereits drei Bändchen erschienen (Schulz, Zur Erinnerung an Friedrich den Grossen, Zschokke's Goldmacherdorf, Gotzkowsky, Geschichte eines patriotischen Kaufmanns), von denen das „Goldmacherdorf“ von Zschokke in hübscher Ausstattung uns vorliegt. Der Preis ist sehr billig auf 40 Pf. gestellt. Wohl aus Sparsamkeit fehlt jede Einleitung in der Schrift; einige biographische Notizen über den Verfasser und die Geschichte des Buchs — dasselbe scheint uns eine freie Nachbildung der spätern Teile von Pestalozzi's Lienhard und Gertrud zu sein — wäre wohl nicht ohne Nutzen gewesen. Die Textverkürzungen sind zum grossen Teil wohlbegründet; da und dort macht sich freilich in denselben die Übertragung des Büchleins auf deutschen Boden geltend.

Wir empfehlen Zschokke's „Goldmacherdorf“ auch in dieser neuen Ausgabe der Lektüre im Fortbildungsschulalter aufs wärmste; es verdient solche Empfehlung nach Inhalt und Form.

### Literatur.

*H. Kolb, 25 Wandtafeln für das elementare Freihandzeichnen an Volks-, Bürger- und gewerblichen Fortbildungsschulen, sowie Realschulen, Gymnasien und höheren Töchter Schulen. Mit Gutheissen der k. württembergischen Kommission für gewerbliche Fortbildungsschulen bearbeitet. Gr. Fol. mit illustriertem Textheft in 8<sup>o</sup>. Stuttgart, Verlag von Wilh. Effenberger.*

„Die k. württembergische Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen hat im Jahre 1885 unter Mitwirkung einer grösseren Anzahl von Fachmännern des Landes Normen für den Zeichenunterricht an den württembergischen Lehranstalten aufgestellt. In diesen wird beim elementaren Freihandzeichnen neben den Herdtle'schen Vorlagenwerken die Verwendung *grosser Zeichenwandtafeln* für den Massenunterricht empfohlen. Da es bis jetzt an einem derartigen Werke fehlt, welches in *grossem Format* und *kräftiger Kontur* ornamentale Vorbilder für Massenunterricht bietet, arbeitete der Verfasser, mehrfach dazu aufgefordert, eine grössere Anzahl Vorbilder für diesen Unterrichtszweck aus, wie sie ihm die langjährigen Erfahrungen als Zeichenvisitator besonders ver-

wendbar erscheinen liessen.“ Aus diesem Materiale wählte die k. Kommission für gewerbliche Fortbildungsschulen unter Hinzuziehung bewährter Fachmänner die vorliegenden 25 Blätter aus.

Als Vorübungen bieten die vier dem Textheft beigelegten Tafeln je sechs einfache geometrische Gestalten: Quadrat; Fünf-, Sechs- und Acht-Eck, Kreis und Halbkreis, Kreisbogen und gerade Linien, welche von dem Lehrer an der Schultafel möglichst genau und rein vorzuzeichnen und zu erklären, vom Schüler mit Bleistift oder mit Kohle in grösserem Massstab auszuführen sind. „Diese Vorübungen,“ sagt die Einleitung mit Recht, „müssen gründlich durchgenommen werden, *jedoch ist eine zu weite Ausdehnung derselben zu vermeiden*, da sich alle diese Aufgaben als Grundformen der Elementarornamente später oft genug wiederholen.“

Die Wandtafeln führen auf den drei ersten Blättern die Elemente der freigeschwungenen Liniengebilde vor: das lanzettliche und herzförmige Blatt, die vierteilige Rosette und die Doppelspirale. Die spiralförmigen Blätter, die stilisierte Blume und das fünfteilige Blatt bilden eine erste Gruppe mehrgliedriger Formen. In dieser Weise zu reicheren Bildungen fortschreitend, begegnen wir dem Epheu-, Eichen- und Weinblatt; die antiken Motive der Palmetten und Akanthusblätter weisen am Schlusse auf das Verständnis der Stilformen hin.

Lehranstalten, welche Klassenunterricht durchführen können, werden diese ansprechenden Vorbilder gute Dienste leisten. Leider gehören jedoch die meisten unserer gewerblichen Fortbildungsschulen nicht zu solchen Anstalten, weil sie keinen regelmässigen Schulbesuch erzwingen können. G.

### Kleinere Mitteilungen.

Die *Schnitzlerschule in Brienz* zählte am Ende des Schuljahres 1885/86 noch 14 Zöglinge; mehr als 18—20 konnte sie nicht fassen. Somit war der Besuch ein befriedigender. Ebenso spricht sich der Berichterstatter lobend über die Schüler selbst aus, die Mehrzahl zeigte ordentliche bis sehr gute Begabung und schönen Fleiss. Obschon ein teilweiser Wechsel im Lehrpersonal sich nachteilig fühlbar machte, wurden doch bemerkenswerte Fortschritte erreicht. Hemmend stellt sich der gedeihlichen Entwicklung des Institutes der Umstand entgegen, dass manche, namentlich ältere Schüler, aus ihren Arbeiten gerne einen Erlös herauschlagen möchten. Die Kommission befindet sich in der steten Notwendigkeit, diesem Bestreben Rechnung zu tragen, was nicht so leicht ist, ohne der Schule den Charakter als methodische und allseitige Bildungsstätte abzustreifen. — In die Abteilung der bloss den Zeichnungsunterricht Besuchenden gingen im Sommer 15, im Winter 36 Schüler. Der auffallende Unterschied in der Frequenz zeigt sich jedes Jahr und erklärt sich aus den langen Schulferien des Sommers. (Schweiz. Handelsamtsblatt: aus dem Handels- und Industriebericht pro 1885 des Vororts der schweizerischen Handels- und Industrievereine.)